Persönlicher Austausch als Mehrwert

Die Berufs- und Laufbahnberatung Sarganserland hat die Einweihung der neuen BIZ-Räumlichkeiten gefeiert. Wie auch bei den anderen sechs Stellen im Kanton wurde dieser Bereich im Standort Sargans optisch und inhaltlich auf den neusten Stand gebracht.

von Susan Rupp

Eigentlich sei die Atmosphäre nach dem Umbau luftig-leicht und überschaubarer geworden, begrüsste Stellenleiter Michael Dürst mit einem Schmunzeln die zahlreichen Gäste, die in Theaterbestuhlung mitten im neuen Berufsinformationszentrum (BIZ) sitzen durften – dem Herzstück der Berufs- und Laufbahnberatung. «Vielleicht erleben wir das dann beim anschliessenden Apéro nach einer kurzen Umbaupause noch», stellte Dürst aber in Aussicht.

Ein Ort für Begegnung

Sabine Reinecke, Leiterin Zentralstelle der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung St.Gallen, ging auf die Gründe ein, weshalb alle sieben Berufsinformationszentren im Kanton erneuert würden. Sie erwähnte dabei die Verlagerung von physischer auf digitale Mediennutzung und die veränderten Informationsbedürfnisse der Klientel, denen man mit den in die Jahre gekommenen BIZ-Räumlichkeiten nicht mehr gerecht werden konnte. Mit dem Internet könne ein BIZ nicht konkurrieren, deshalb sei es wichtig, dass man sich auch als Begegnungs-, Arbeits- und Veranstaltungsort etabliere.

Michael Dürst sprach dann von der Qual der Wahl in Bezug auf die 250 Erstausbildungsberufe in der Schweiz. Dazu kommen 1700 Weiterbildungs- oder Hochschulberufe. Neu sei das BIZ nach den neun Berufsinteressenfeldern nach Egloff aufgebaut, was mit dem Lehrmittel in der Oberstufe übereinstimme. Darin werden zwei bis drei der bislang 22 Berufsfelder nach Zihlmann zusammengefasst. Zusätzlich bietet das BIZ auch Informationen für Fragen zu Selbstständigkeit, der Vereinbarkeit von Familie und Weiterbildung oder für Maturanden, die unschlüssig sind, welchen Weg sie einschlagen wollen.

Dürst zeigte eindrückliche Bilder aus der Umbauphase und von vielen Ordnern, Prospekten und Infoblättern, die im Zuge der Digitalisierung entsorgt werden konnten. Die ganze Beratungsstelle sei während zwei Tagen geschlossen gewesen, das BIZ insgesamt zwei Wochen, in denen ausgeräumt, umgebaut, neu beschriftet und wieder eingerichtet wurde. In diesen zwei Wochen hätten die Beratungen jedoch wie gewohnt stattgefunden – einfach der Empfang sei einen Stock höher gewesen.

Luftig-leicht – und fröhlich: Das Team der Berufs- und Laufbahnberatung Sarganserland freut sich über die offizielle Einweihung der neuen BIZ-Räumlichkeiten. Kevin Azirovic begeistert mit Akkordeonklängen. Bilder Susan Rupp

Die BIZ-Mitarbeitenden stellten anschliessend einzelne Bereiche vor. Da ist zum Beispiel die BIZ-Wand, wo man sich mit dem «Liken» von Fotos aus den Berufsfeldern die Wartezeit verkürzen kann, oder der BIZ-Parcours, der einen mittels der App «Actionbound» zu den jeweils passenden Informationen führt – sozusagen ein Postenlauf mit personalisiertem Informationsgehalt. Man erfuhr, dass das BIZ-Bewerbungsbüro alles zur Verfügung stellt, was man braucht, um die Bewerbung zu schreiben oder zu aktualisieren – inklusive eine Porträtfoto-Ecke.

> «Wichtig ist, dass wir im BIZ einen Begegnungsraum schaffen.»
>
> **Michael Dürst**
> Stellenleiter in Sargans

Unter dem Stichwort BIZ-Event wurde erklärt, dass auch Schulklassen zu Besuch kommen würden, dass in diesen Räumlichkeiten zu Elternabenden eingeladen würde oder dass Sitzungen zur Vernetzung oder zum Austausch beispielsweise mit der regionalen Arbeitsvermittlungsstelle abgehalten würden. Mitte März sei beispielsweise ein Elternabend auf Ukrainisch geplant, liess Dürst verlauten. Das BIZ sei offen für aktuelle Themen. «Wichtig ist, dass wir einen Begegnungsraum schaffen, sodass Eltern und auch Erwachsene kommen und das Angebot nutzen.»

Persönlicher Kontakt

Das physische BIZ sei angelehnt ans E-BIZ, was eine wichtige Grundlage für die Arbeit der Fachleute sei – auch hier gewährte Dürst einen vielversprechenden Einblick. Er betonte abschliessend, dass die konkrete und persönliche Unterstützung und der Austausch vor Ort den Mehrwert des BIZ im Vergleich mit reiner Information aus dem Internet ausmachen würden.

Musikalisch begeisterte der Primarschüler Kevin Azirovic aus Flums mit seinem Akkordeon. Er spielt erst seit zwei Jahren – und das umwerfend gut.

KSS-Diplomarbeiten: Lokalzeitung billiger als Brot

An der Kantonsschule Sargans haben die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen ihre insgesamt rund 150 Maturaarbeiten öffentlich präsentiert. Für den «Sarganserländer» eine besondere Ehre: Die Melserin Lea Tschirky thematisierte die Entwicklung der Lokalzeitung.

von Reto Vincenz

Sargans.– «Sexismus in Videospielen», «Der Arzt als Placeboeffekt», «Der Bosnienkrieg und dessen Trauma», «Diskriminierung von Ausländern in Sankt Gallen», «Festung Sargans», «Häusliche Gewalt gegenüber Männern», «Shoppingsucht», «Der Strom in Mels», «Flugbahnen eines Volleyballs beim Aufschlag»: Die Themenvielfalt in den diesjährigen Maturaarbeiten der Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Sargans (KSS) ist gewaltig. Präsentiert wurden sie in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche in den Räumlichkeiten der Kanti natürlich den betreuenden (und Noten gebenden) Lehrkräften. Dazu gesellten sich auch Freunde, Verwandte und Bekannte sowie andere Schülerinnen und Schüler.

Umfassende Richtlinien

Wie viel Fleiss jeweils in die ungefähr 20 Minuten dauernden Präsentationen und die dazugehörenden schriftlichen Maturaarbeiten geflossen ist, lässt sich bei einem Blick in das «Reglement zur Maturaarbeit» erahnen, welches das kantonale Bildungsdepartement beziehungsweise KSS-Verantwortliche an die betroffene Schülerschaft verteilt haben. Es umfasst 13 A4-Seiten plus Online-Feinkriterien. Allein der Kriterienkatalog zur Bewertung beinhaltet 14 Hauptpunkte, die durch an die 80 Detailerklärungen präzisiert werden. Der Zeitplan mit den verschiedenen Terminen, welchem eine solche Aufgabe unterliegt, umfasst über ein Jahr.

Der «Sarganserländer» im Fokus

Für die Redaktion «Sarganserländer» gehört die jährliche Berichterstattung über die Präsentation der KSS-Maturaarbeiten zur Routine. Allen Schülerinnen und Schülern dabei gerecht zu werden, ist nicht möglich, muss sie sich doch jeweils auf einige wenige Präsentationen fokussieren. Welche das sind, unterliegt der subjektiven Auswahl des Berichterstatters und ist in der Regel diskutierbar.

Nicht aber in diesem Jahr. Denn die Melserin Lea Tschirky (4W), mit Roger Eugster als betreuender Lehrperson, hat sich den «Sarganserländer» zum Thema gemacht. «Entwicklung der Regionalzeitung im Laufe der Zeit», heisst ihr Werk, für das sie viele Stunden im staubigen Archiv der «Drucki» verbracht und ihre Grossmutter Agnes Schneider Wermelinger interviewt hat.

Schneider Wermelinger gehörte ab 1990 und damit bereits zu Zeiten des einstigen Chefredaktors Leo Pfiffner für viele Jahre zu den freien Mitarbeitenden des «Sarganserländers». Ihr Interview im Anhang der Diplomarbeit gibt einen spannenden Einblick in die damalige Zeit und offenbart, dass viele einst von Pfiffner an die (freie) Mitarbeiterschaft kommunizierte Grundsätze für die redaktionelle, lokalspezifische Berichterstattung auch heute noch Gültigkeit haben.

Das Brot im Vergleich

Tschirky skizzierte in ihrer Diplomarbeit am Rande auch die im Laufe der Zeit stattgefundenen Veränderungen in der technischen Produktion dieser Zeitung, fokussierte sich aber im Wesentlichen auf Aspekte, welche für die Leserschaft sicht- und spürbar gewesen sind. Dazu gehören Sprache, Artikelaufbau, Layout, Werbepräsenz, Seitenumfang oder Erscheinungsplan. Grosse Aufmerksamkeit hat Tschirky zudem der Abo-Preisentwicklung geschenkt. Das Jahresabo stieg demnach von 4.40 Franken im Jahr 1875 bis auf 292 Franken per Ende 2022. Tschirky bewertete diese Entwicklung am Beispiel des Brotpreises und kam zum Schluss, das man für den Gegenwert eines «Sarganserländer»-Abos im Jahr 1875 neun Kilo Brot kaufen konnte. 2022 waren es hingegen 56 Brote. Das heisst, der «Sarganserländer» wurde im Laufe der Jahre exponentiell teurer.

Lea Tschirky: «Sarganserländer» als Thema der Maturaarbeit. Bild Reto Vincenz

Umfangreicher und billiger

Glücklicherweise für die Redaktion relativierte sie diese Aussage aber auch gleich wieder. Nehme man die Kaufkraft beziehungsweise den durchschnittlichen Lohn eines Handwerkers von einst und heute als Relation, sei die Zeitung sogar billiger geworden als Brot. Hinzu komme aber noch, dass es vom «Sarganserländer» im Vergleich zu 1875 viel mehr Ausgaben, viel mehr Seiten und viel mehr zusätzliche Plattformen (online) gebe. «Das Abo ist aus meiner Sicht gut bezahlbar», fasst Tschirky zusammen. Eine Beurteilung, für die sich die Redaktion bei ihr ebenso wie für den Umstand bedankt, dass sie den «Sarganserländer» als Thema für ihre aus unserer Sicht wunderbar gelungene Maturaarbeit gewählt hat.